

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 2 (1895)

Heft: 11

Rubrik: Pädagogische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schönen religiösen Bildes, eines kirchlichen Gegenstandes, einer biblischen Erzählung und Legende lassen sich so leicht und zwanglos religiöse Wahrheiten darstellen und veranschaulichen in einer Weise, wie es sonst kaum möglich wäre, und die Kinder sind ganz Aug und Ohr; sie denken religiös, fühlen religiös und streben und leben nach der erkannten religiösen Wahrheit. Sie gewinnen den Katecheten lieb und werden glaubensbewußte und glaubenswarme Katholiken.

Ein Meister in der Darstellungskunst war der selige Overberg; auch Alban Stolz hat den rechten Ton getroffen. Zu solchen und ähnlichen Meistern gehe man in die Schule; jüngere Katecheten mögen erfahrene Geistliche besuchen. Gründliches Studium, Denut und Gebet führen sicherlich zum Ziele, zu jener Meisterschaft, nach der wir alle wenigstens streben müssen, wollen wir den Lohn als getreue Verwalter unseres heiligen Amtes dereinst erlangen. —

Man halte mir diese meine Auseinandersetzungen nicht für ungut, sie haben nur das Wohl der Jugend im Auge.¹⁾

A. K.

Pädagogische Rundschau.

Eidgenossenschaft. Den 31. Mai tagte in Bern die Redaktionskommission für die eidgenössische Schulwandkarte. Als Referent erschien Ing. Held vom topographischen Bureau. Hochw. Pfarrer Waser in Schwyz, Verfasser der rühmlichst bekannten Schweizergeographie, ist ebenfalls Mitglied derselben. —

Herr Bundesrat Dr. Schenk hat dem Bundesrate eine neue Vorlage über die Subvention der Volksschule durch den Bund eingebracht. Ob sie das Glück hatte, zwischen der Scilla und Charibdis ungefährdet durchzukommen, wird die Zukunft lehren; vorläufig soll sie noch Geheimnis bleiben! —

Freiburg. Der fast einstimmige Beschuß des Großen Rates, die philosophische Fakultät durch eine naturwissenschaftlich-mathematische Abteilung zu erweitern, ist von dem Lehrkörper und der Studentenschaft, sowie vom kathol. Volke mit Freuden begrüßt worden. Damit ist ein neuer wichtiger Schritt zum Ausbau der Universität geschehen. Wir freuen uns darob um so mehr, weil die neue Abteilung auch für eine katholische höhere Realschulbildung von Wichtigkeit ist. Junge, talentvolle Lehrer, die sich zu Reallehrern heranbilden wollen, finden da die beste Gelegenheit, sich sowohl die notwendige realistische Bildung zu erwerben als zugleich auch in der französischen Sprache theoretisch auszubilden. Möge diese Bedeutung der neuen Schöpfung recht gewürdigt werden! —

¹⁾ Wir geben auch dieser Stimme Raum; wer schon bei einem Jugendgottesdienst predigen mußte, weiß, wie schwer sowohl Auswahl des Stoffes als die Behandlung ist, da man eben nicht nur Kinder einer Klasse vor sich hat, sondern alle Schulstufen, bei uns z. B. sogar die Schüler der Kantonschule, daneben noch viele Erwachsene. — Der Artikel ist auch ein Beitrag zur Lösung der Frage, ob überhaupt für Kinder, welche die erste hl. Kommunion empfangen haben, ein besonderer Jugendgottesdienst noch vom Guten sei. Wir glauben nicht, sondern halten dafür, daß die Jugend von da an in den Pfarrgottesdienst einzuführen und an ihn zu gewöhnen sei. — (Die Red.)

Graubünden. Die früher berichtete Gymnasialreform wurde vom Regierungsrat abgelehnt, dagegen soll die landwirtschaftliche Abteilung wieder in der Kantonsschule eingeführt werden, am Seminar aber wegfallen.

St. Gallen. — Als Direktor des Lehrerseminars in Rorschach wurde gewählt Herr Professor Dr. Bucher in Luzern, ein Mann von reichem Wissen und edlem Charakter. Er wird zugleich den Unterricht in der Pädagogik und im Deutschen erteilen. Wir wünschen dem Gewählten Gottes reichsten Segen auf sein neues Wirkungsfeld! —

Der Große Rat hat in erster Lesung die Gesetzesentwürfe über die Erweiterung der Lehrerbildung durch einen 4. Kurs angenommen. Wenn nun das Volk keinen Strich durch die Rechnung macht, so kann der 4. Seminar-Kurs mit nächstem Frühling ins Leben treten.

Tessin. Im Kanton Tessin haben sich die Lehrer zu einem kantonalen Vereine zusammengethan, vorläufig besonders in der Absicht, ihre Lage finanziell zu verbessern. Die Besoldungsverhältnisse sind in der That derart, daß wir das Vorgehen der Lehrer begreifen, bekommt doch ein Lehrer für 6 Monate Schulzeit nur 500 Fr., oder wenn sie länger dauert, 600 Fr. im Minimum, und steigt die Besoldung selbst in der reichen Stadt Lugano nur auf 1350 Fr. Die Lehrerschaft gelangte nun an den Großen Rat mit einem Gesuche um Erhöhung des Minimums und droht im abweisenden Falle mit einem allgemeinen Ausstande. Das gäbe ein Jugendfest! Aber, ernst gesprochen, finden wir diese Drohung mit der Lehrerwürde nicht recht vereinbar!

Zug. (Korr.) Den 15. Mai versammelte sich die Zugerische Lehrerschaft zu ihrer ordentlichen Frühlingskonferenz in dem an geschichtlichen Erinnerungen reichen Buonas. Trotz ungünstiger Witterung war sie fast vollzählig erschienen. Die einleitenden Worte des Konferenzvorstandes, des hochw. Rektors Keiser, gedachten besonders der Schulbestrebungen auf eidgenössischem und kantonalem Boden. In Bezug auf erstere stehe die Subventionsvorlage des Bundesrat Schenk im Vordergrunde, über welche das Schweizervolk und die Lehrerschaft sehr geteilter Ansicht sei; daß die Volkschule auch vom Bunde unterstützt werde, müsse von jedem Schulfreunde gewünscht werden, aber nur unter der Bedingung, daß die sittlich-religiöse Seite der Schulfrage einerseits und die kantonale Souveränität in Bezug auf das Schulfesen anderseits nicht verletzt werde. In Bezug auf das neue kantonale Schulgesetz sei in letzterer Zeit ein Schritt vorwärts geschehen. Die Lehrerschaft müsse dasselbe wünschen, weil es bedeutende Verbesserungen enthalte, und sie thue dies nicht nur „wegen klingenden Gründen“ sondern aus idealen Motiven, obwohl in unserm Kanton auch eine finanzielle Besserstellung des Lehrers in manchen Gemeinden noch notwendig genug sei. — Besonders sei es das im Wurfe liegende Schulgesetz gewesen, das ihn, den Vorsitzenden bewogen habe, ein Mandat in den Kantonsrat anzunehmen. Da habe er am besten Gelegenheit, für die Schule und die Lehrerschaft einzutreten und ihre Interessen zu verfechten. —

Das Hauptreferat über Gündung von Schulsparkassen hielt Herr Lehrer Kistler von Baar. Mit großer Sachkenntnis und Wärme trat er für das Institut der Schulsparkassen ein, wies auf die individuellen, familiären, sozialen und sittlich-religiösen Vorteile hin, welche es im Gefolge habe, zeigte, wie es, 1834 von Frankreich aus gegangen, nach und

nach sich nach Deutschland, Belgien, der Schweiz (1851) sc. verbreitete, in Belgien besonders an Prof. Dr. Laurent von Gent, in Preußen an den Ministern Falk und Puttkammer, in Österreich an Prof. Dr. Weiß sc. eifrige Verfechter fand und wie es überall, wo es eingeführt worden, nur segensreich wirkte, wie alle Berichte lauten, — besprach dann die verschiedenen Arten der Organisation (die nach Dr. Laurent, Markensystem, und den Entwurf des Referenten selbst, den die Leser der Päd. Blätter aus einer lebtäglichen Arbeit des Referenten bereits kennen) und stellte zum Schluß den Antrag: die Lehrerkonferenz wolle beschließen, daß die Gründung der Schulsparkassen, auch für den Kanton Zug wünschenswert sei, und durch ihren Vorstand dahin wirken, daß die zuständigen kantonalen Behörden derselben kräftige finanzielle Unterstützung zukommen lasse.

Der Korreferent, Herr Lehrer Nebiker, ebenfalls in Baar, betonte in Kürze die wichtigsten Bedenken, die sich gegen die Gründung von Schulsparkassen geltend machen können. (Belastung der Eltern, Wecken von Ehrgeiz und Geldsucht, Versuchung zu unredlichem Gelderwerb, neue Belastung der Schule und des Lehrers sc.)

So schlagfertig sich aber auch der Herr Referent in Entkräftung dieser Gegengründe zeigte und so warm er für seine schöne Idee eintrat, so konnte sie, wie sich aus der nachherigen Diskussion ergab, die Lehrerschaft doch nicht recht für allgemeine Einführung der Schulsparkasse im Kanton Zug begeistern und fand überhaupt die Angelegenheit noch nicht spruchreif und auch nicht dringender Natur, da die öffentlichen Institute (Kantonalbank und Sparkassa) in allen Gemeinden Sammestellen errichtet hätten und daher jedermann Gelegenheit genug geboten sei, sein Geld zu sparen. Die Schule hat den Sparsinn zu wecken und findet in den verschiedenen Fächern Anlaß, diese wichtige Tugend der Jugend ans Herz zu legen. Man einigte sich schließlich zu einem Vermittlungsantrage, der dahin lautete: die Lehrerschaft wünscht, es möchten in einzelnen Gemeinden einzelne Lehrer versuchsweise die Schulsparkasse einführen, und der Vorstand der Konferenz soll bei den Behörden dahin wirken, daß diesen Bestrebungen finanzielle Unterstützung zu teil werde. —

Das zweite Traktandum betraf zwei Lehrmittel für die Sekundarschulen. Die in der letzten Konferenz bestellte Kommission beantragte a) für die Naturgeschichte von Vogel diejenige von Blüß einzuführen, während die Physik von Vogel besser entspreche und daher beibehalten werden könne, und b) für die geometrische Formenlehre von Egger, die nach vielfacher Beziehung mangelhaft sei, vorläufig kein anderes Lehrbuch einzuführen, sondern sich eines Diktando zu bedienen, das für den Unterricht vorteilhafter sei; immerhin solle Egger noch gestattet sein. Beide Anträge sollen der Lehrmittellkommission überwiesen werden. — Eine wichtige Anregung machte zum Schluß der Präsident, der den Gedanken der Schulkommission von Zug, Gründung der Altersversicherung für Lehrer, der Lehrerschaft zum Studium übergab. Das wäre bereits ein herrliches Thema für die nächste Lehrerkonferenz.

Der zweite Teil verlief in gewohnter gemütlicher Weise und bekundete wieder von neuem den guten Geist unter der Zugerischen Lehrerschaft. Er gestaltete sich zudem zu einer wohlverdienten Ovation dem hochw. Rektor Keiser gegenüber, der nun 25 Jahre die Konferenz als Präsident leitet.

Herr Sekundarlehrer Schönenberger sprach ihm den Dank der Zugerischen Lehrerschaft für seine liebevolle, kluge und kräftige Leitung aus und zugleich den Wunsch, er möge noch recht lange an der Spitze der Lehrerschaft die Konferenzen leiten und im Kantonsrat als Vertreter der Lehrerschaft für sie und die Schule eintreten, was der hochw. Jubilar in warmen Worten versprach und verdankte, selbst mit „klingender Münze“, indem er nicht nur das „Z'nuini“ für sämtliche Teilnehmer bezahlte, sondern noch 100 Fr. in die Lehrerunterstützungskasse abgab. — Er lebe hoch und lange! — Mit neuer Begeisterung für die Schule kehrte man heim, besonders da der Wirt „Zum wilden Mann“ es so trefflich verstand, die Gäste zu befriedigen und der reichliche Ehrenwein die schweren Schulsorgen leicht mache.

Zürich. Aus Zürich kommt die erfreuliche Kunde, daß über 300 Familienväter mit dem Besuch an die dortige Schulbehörde gelangten, ihre Kinder vom Besuch des biblischen Geschichtsunterrichtes in den protestantischen Schulen zu dispensieren. Das ist männliche Konsequenz, und wir haben uns schon lange darob aufgehalten, daß die Katholiken auch in andern Kantonen ihre Kinder in einen konfessionslosen (!) biblischen Geschichtsunterricht schicken können und nicht vom Verfassungsrecht (Art. 49, 2 Bundesverfassung), das die Glaubens- und Gewissensfreiheit garantiert, Gebrauch machen. Es ist unmöglich, daß ein protestantischer Lehrer den biblischen Geschichtsunterricht nach katholischer Auffassung lehre, wenn er nicht mit sich in Widerspruch kommen will; noch viel weniger können wir dies von einem ungläubigen Lehrer erwarten; sein Rationalismus wird überall hindurchschimmern, wenn er sich noch so sehr in acht nimmt; statt die Kinder im Glaubensleben zu stärken, wird er sie darin erschüttern. Diese 300 Familienväter haben den Katholiken anderer Orte, die in ähnlichen Schulverhältnissen leben, gezeigt, was sie zu thun haben, wenn die religiöse Erziehung der Jugend ihnen am Herzen liegt. Will der Staat konfessionslose Schulen, dann soll er den Religionsunterricht (Katechismus und bibl. Geschichte) ganz den Konfessionen überlassen und ihnen zur Lösung dieser wichtigen Aufgabe passende Räumlichkeiten und Zeit gewähren. Wir hoffen, daß Zürich diesen wahrhaft toleranten Standpunkt einnehmen, wie er von den kathol. Kantonen den protestantischen Kindern gegenüber schon längst eingenommen worden ist. Bei uns besuchen auch protestantische Kinder die Schule; aber nie wäre es einer Schulbehörde, möchte sie liberal oder konservativ sein, eingefallen, dieselben in den Religionsunterricht zu beordnen. Die protestantischen Eltern genießen da die vollste Freiheit. Wenn sie ihre Kinder in den Religionsunterricht schicken wollen, so können sie es thun, was auch schon geschehen ist; in der Regel aber bleiben die protestantischen Kinder von der Religionsstunde aus und kommen erst nach derselben in die Schule und das ist das wünschenswertere. Nie hat man etwa gar ein Kind es fühlen lassen, daß es den Religionsunterricht nicht besucht; man behandelt protestantische und katholische Kinder mit der gleichen Liebe und Freundlichkeit und zwar in den Schulen geistlicher und weltlicher Lehrer und Lehrerinnen. — Das ist ächte Toleranz! — r.

Italien. Die Werke Don Bosco's. Vielen ist wohl der Name des italienischen Priesters Don Giovanni Bosco bekannt schon wegen seiner Anstalten für Erziehung der Jugend, besonders aber durch die Gründung

der frommen Salesianischen Gesellschaft, welche Collegien und Missionsstationen in allen Teilen der Welt hat.

In dem großartigen Heiligtume, welches Don Bosco der seligsten Jungfrau Maria, Hilfe der Christen, errichtet hat und woselbst auch heute der Sitz seines Nachfolgers Don Michael Rua ist, fanden neulich solche große Feierlichkeiten statt, welche verdienen erwähnt zu werden.

Am 23. Mai war die feierliche Consecration eines neuen Salesianischen Bischofs, der vom hl. Vater zum apostolischen Vikar von Mendez und Gualاقiza in der Republik Ecuador bestimmt wurde. Es ist dies der dritte Bischof, welchen die Salesianer in wenigen Jahren erhielten.

Am 24. Mai feierte man das Fest Maria, Hilfe der Christen, unter Beteiligung von 2 Erzbischöfen und mehreren Bischöfen. Ungeheuer war der Andrang des Volkes, besonders der Wallfahrer. Ausgewählte Musik- und Gesangsaufführungen wurden von über 300 Sängern und Musikern, größtenteils Knaben des Oratoriums geboten.

Das Fest fand seinen Abschluß durch die Centenarfeier des hl. Philipp Neri. Es waren Tage wahren Triumphes zu Ehren Maria. Die Anstalt, welche ungefähr 1000 arme Kinder beherbergt, von denen einige studieren, andere eine Kunst oder ein Handwerk erlernen, wurde in diesen Tagen von vielen vornehmen Personen besichtigt, welche höchst erstaunten, wie ein einfacher Priester, vom katholischen Glauben beseelt und durch die Nächstenliebe der Gläubigen unterstützt, so Großes habe schaffen können.

Don Bosco gründete auch die Gesellschaft der Schwestern von Maria Hilf, deren Zahl immer mehr wächst und nun schon ungefähr 2000 beträgt, sowie eine Art dritten Orden, die Gesellschaft der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, welche jetzt über 150,000 Mitglieder hat. Wer sich dieser Gesellschaft anschließen will, möge sich an den Nachfolger Don Bosco's, den Priester Michael Rua in Turin wenden.

Die Zahl der Jünglinge und Knaben, welche sich an den Salesianischen Collegien, Hospizen und Schulen in Europa, Amerika, Afrika und Asien befinden, beträgt heute 400,000.

Pädagogische Litteratur und Lehrmittel.

1. *Wetterleuchten*. Gedichte von Franz Eichert. Volksausgabe. Wien. Verlag des kath. Schulvereins für Österreich 1894. 187 S. in 12°. — 80 Pf. Ein kleines Bändchen, das nur 47 Gedichte enthält, aber an Wert manchen doppelt stärkeren Band bedeutend übertrifft. In den 4 Abteilungen (I. „Zu Kampf und Sieg“, II. „In Wehr und Waffen“, III. „Mich erbar mit des Volkes“, IV. „Gott, Kaiser, Vaterland“) begegnen uns eine Reihe der ausgezeichnetsten und formvollendetsten Gedichte. Das ist nicht sades Liebesgesäusel oder lehrhafte Naturbetrachtung, sondern frische, zeitgemäße Lyrik. Mit kühnem Mute tritt der Dichter der irreligiösen, liberalen Zeitrichtung entgegen und greift so kräftig und harmonisch in die Saiten, daß es einem in der Seele wohl thut. Eichert ist ein Lyriker von Gottes Gnaden, von dem wir noch manche schöne Gabe hoffen. Das gehaltvolle Werk sei allen Lesern der Päd. Bl. empfohlen. Bei Schöningh in Paderborn ist eine Brachtausgabe dieses Werkes erschienen, die br. 2 M. und geb. 3 M. 60 Pf. kostet und namentlich als herrliche Bereicherung der Geschenklitteratur hervorgehoben zu werden verdient. 3 Gedichten sind prächtige musikalische Kompositionen beigegeben.

2. G. Bötticher und K. Kinzel, Geschichte der deutschen Litteratur und Sprache. Halle, Waisenhaus 1894. X und 174 S. geb. 1 M. 80. Pf. Dieses